

August 2016

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

REPORTAGE

Nestwärme ist bei Kindern
Teil der Therapie



EINBLICK

Mandy Diehl verdankt ihr großes Glück Chefarzt Braunsdorf

LIVE TICKER

Pfleger Alexander Wessel hilft in Krisengebieten



AKTUELL

Schnuppertag lockte viele interessierte Schüler an 3

REPORTAGE

Betreuung in der Kinderklinik mit „Nestwärme“ 4/5

JUBILÄUM & RÄTSEL

6

BLICKPUNKT

PD Dr. Jörg Franke, Chefarzt der neuen Klinik Orthopädie II
Zertifikat für überregionales Traumanetzwerk 7

PANORAMA

Firmenstaffellauf 2016 8
Fachtagung „Der wunde Punkt“ 8

DER FACHARZT RÄT

PD Dr. Kurt Grüngreif zum Thema Lebererkrankungen 9

EINBLICK

Nach erfolgter Tumor-OP glücklich mit Baby Jonas 10

PROJEKT

Wobau startet Pilotprojekt Wohnen 50plus 11

ERNÄHRUNG

Eiweiß-Shakes sind nicht so gut wie ihr Ruf 12



Liebe Leserinnen und Leser,



dass Ärzte ihren Patienten helfen, ist selbstverständlich. Und doch werden Mediziner in ihrem Alltag immer wieder vor einzigartige Herausforderungen gestellt. So geschehen bei uns im Sommer dieses Jahres, als bei Mandy Diehl ein Hirntumor diagnostiziert worden ist und das im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft. Statt sich in Ruhe und mit Freude auf das neue Familienmitglied einstellen zu können, erlebte die junge Frau eine schwere Zeit der Angst, manchmal sogar der Hoffnungslosigkeit. Heute ist sie glückliche Mutter und erholt sich von ihrer Krankheit. Was wie ein Wunder klingt, ist das Resultat von Spitzenmedizin und hochengagierten Spezialisten – im Bereich der Geburtshilfe genau wie in der Klinik für Neurochirurgie.

Ihr

Knut Förster,
Geschäftsführer KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

ÜBER DEN BAUZAUN GESCHAUT

Gebäude D: Im August wird mit der zweiten Etage angefangen 13

LIVE TICKER

Pfleger Alexander Wessel hilft in Krisengebieten der Welt 14

SERVICEANGEBOTE

Angebote unseres Hauses 15
Chefärzte und Ansprechpartner 16

Glücklich hält Mandy Diehl ihren Sohn Jonas nach der Tumoroperation in den Armen, mit auf dem Foto ihr Ehemann und Chefarzt Dr. Werner Braunsdorf.

Impressum

Herausgeber:
KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
PF 1220, 39002 Magdeburg
Telefon: 0391 791-0
Telefax: 0391 7912192/65
E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de
Internet: www.klinikum-magdeburg.de
Heike Gabriel (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH
Agentur für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg
Telefon: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Foto:
KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH;
AZ publica GmbH;

Druck:
Max Schlutius Magdeburg GmbH



Live dabei – Aktive Schnupperkurse in der Krankenpflege haben Zukunft

Es war der erste wirkliche Aktionstag für interessierte Real- und Gymnasialschüler aus Magdeburg und Umgebung im Klinikum.

Unter Mitwirkung der Pflegedirektion, der Personalabteilung und der Auszubildenden war die Konzeption für diese neue Form des Kennenlernens entwickelt worden. Zu Beginn stand eine kurze Unternehmensvorstellung auf dem Programm. Doch zum Sitzen und nur Zuhören sollten

die jungen Leute danach nicht mehr kommen. Mitmach- und Aktionsstände zu den Themen: Reanimation, Ernährung, Thromboseprophylaxe, Verbandwechsel, Injektionen und Überwachung, die von Azubis des 2. und 3. Lehrjahres betreut wurden, forderten zur aktiven Teilnahme auf. Unser Bildungszentrum für Gesundheitsberufe offerierte das Ausbildungsangebot.

Die OP- und Anästhesiepflege stellte ihr Fachgebiet vor und demonstrierte, wie viel Vor- und Nachbereitung

zu einer Operation gehören. Das beginnt bei umfangreicher Schutzkleidung und der Bereitstellung der Instrumente bis hin zur stückgenauen Rücknahme nach Abschluss. Auch die Krankenhaushygiene zeigte eindringlich, wie wichtig saubere Hände im Klinikum sind. Unter einer Dermalux-Box konnten die Teilnehmer nicht genügend desinfizierte Stellen genau ausmachen. Die Fachleute halfen mit Hinweisen zur korrekten Händedesinfektion.

Als letzte Station gab es einen Workshop mit Bewerbungstraining. Was gehört in eine Bewerbungsmappe? Wie formuliere ich ein Motivationsschreiben und wie trete ich in einem Vorstellungsgespräch auf? Mit welchem Outfit liege ich richtig?

Über 30 Schüler waren gekommen, um das Klinikum, das Bildungszentrum und die Ausbildungsinhalte näher kennenzulernen. Fazit: Dem aktiven Kennenlernen mit Schnupperkursen gehört die Zukunft.



„Denn wir wollen, dass die Kinder bald wieder lachen können“

„Nestwärme“ gehört in der Kinderklinik zur Therapie

Sommerzeit. Reisezeit. Gerade sind in Sachsen-Anhalt die Ferien zu Ende gegangen. In der Schule wird über Erlebnisse, Abenteuer, Entdeckungen gesprochen. Doch manch Schulkind hat während der Ferien auch erste Erfahrungen mit dem Krankenhaus gemacht.

Die 33 Betten der Kinderklinik sind voll belegt – wie eigentlich fast in allen Monaten des Jahres. Wegen Urlaubs geschlossen – für die Ärzte der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ebenso undenkbar wie für die Kinderkrankenschwestern und Pflegenden auf der Station. Chefarzt Dr. Matthias Heiduk: „Die meisten Kinder kommen über die Notaufnahme zu uns – mit Verletzungen nach Unfällen, aber

auch mit Infekten, Dehydrierung bei Durchfällen, kleine und große Akutpatienten, chronisch Kranke.“ Während andere Kliniken spezialisiert sind auf Herz, Gefäße, Hals, Nasen, Ohren usw. werden in der Klinik von Chefarzt Heiduk grundsätzlich alle kranken Kinder und Jugendlichen versorgt – vom Säugling bis zum Teenie. „Wir haben uns genauso um das vier Monate alte Baby mit Fettstoffwechselstörungen zu kümmern wie um den 17-Jährigen, der wegen eines Alkoholexzesses kollabiert ist oder Kinder, die in anderen Fachkliniken unseres Hauses operiert worden sind“, sagt Kathrin Käsebier. Viele Eltern nutzen die Sommerferien gern für geplante Operationen, wie Mandelresektionen. Kathrin ist mit „Leib und Seele“ Kinderkrankenschwester. „Ich wollte nie etwas anderes als genau diese Arbeit“, zu der oft auch

die Betreuung der Eltern gehört. Beruhigen, erklären, pflegen, trösten – da braucht’s neben dem medizinischen Fachwissen auch pädagogisches Geschick.

Yvonne Knuth, leitende Hebamme im Klinikum, gibt genau dieses Engagement ein gutes Gefühl. „Gerade viele der ganz kleinen Patienten brauchen oft eine 1-zu-1-Betreuung. Es ist einfach schön zu sehen, wie das hier gemeistert wird.“ Während die Mutti eines Babys mal an die frische Luft möchte, nimmt Schwester Kathrin es zu sich, trägt es auf dem Arm, lässt es zuschauen bei ihrer Arbeit. „Dieser direkte Kontakt ist bei den Kleinen ganz besonders wichtig. Sie können oft nicht sagen, was wo wehtut, dass sie sich schlecht fühlen.“ Die „Nestwärme“ helfe, den Zustand der Patienten besser zu beurteilen, Veränderungen des



Ines Finger ist mit zwei Kindern im Krankenhaus. Ihr dreijähriger Neo-Leon erklärt ihr sowie Schwester Kathrin und Yvonne Knuth sein Puzzle.



Schwester Kathrin im Zimmer von Jonas (9) und Janek (8). Das Pflegepersonal achtet darauf, dass sich möglichst Gleichaltrige ein Zimmer teilen.



Chefarzt Matthias Heiduk ist zufrieden mit dem achtjährigen Ole. Nach der Diagnose Morbus Crohn hat die Therapie gut angeschlagen.



Das Pflegeteam der Kinderstation. Mit dabei die leitende Hebamme von der Wochenstation, Yvonne Knuth (2. v. li.) und Ärztin Sarah Rücker (re).

Gesundheitszustandes schneller und besser zu erkennen.

Manche Schwestern haben einen besseren Draht zu den kleineren Patienten, anderen liegt der Umgang mit den größeren mehr. „Das versuchen wir bei der Diensterteilung zu berücksichtigen“, sagt Kathrin, die selbst lieber auf der „kleinen“ Seite der Station arbeitet. Hier sind die Zimmer mit einer Wickelstrecke ausgestattet, die es auf der großen Seite natürlich nicht gibt. „Dass wir Vorlieben haben, schließt nicht aus, dass jeder in jedem Bereich arbeiten kann und es in Urlaubs- oder Krankheitszeiten auch tut. Generell aber legen wir großen Wert auf die Bezugspflege. Alle Kinder, alle Eltern sollen ihre ganz speziellen An-

sprechpartner bei uns haben.“ Dass damit gerade bei schwerkranken Kindern eine Belastung verbunden sein kann, sieht Schwester Kathrin so nicht. „Ich bin öfter gefragt worden, wie ich das Leid ertragen kann. Da gibt es nichts zu ertragen, sage ich dann. Wir finden es schön, wenn die Kinder wieder lachen können. Dafür tun wir alles. Unser Fokus liegt nicht auf der Krankheit, sondern auf der Gesundheit.“

Das spürt auch die Mutti vom achtjährigen Ole aus Rodersdorf. Er war im Juli vom Krankenhaus Halberstadt nach Magdeburg überwiesen worden. „Ole ist der längste Patient, haben mir die Schwestern gesagt. Mehr als drei Wochen waren wir beide hier.

Jetzt geht es wieder aufwärts.“ Vor der Diagnose Morbus Crohn, einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung, und der folgenden Therapie war Ole total geschwächt, hatte zehn Kilo abgenommen und konnte anfangs auch in der Kinderklinik in Magdeburg nur Flüssignahrung aufnehmen. „Nun kann er wieder richtig essen und wenn die Werte so bleiben, können wir auch bald nach Hause. Trotz der guten Betreuung hier, können wir die Entlassung kaum abwarten.“ Nach vielen Irrungen und Wirrungen, Rätselraten um die Ursachen für Oles Zustand, bekam der Achtjährige, der jetzt in die dritte Klasse geht, bei den Ärzten im KLINIKUM MAGDEBURG die Hilfe, die er brauchte ...

Wir gratulieren im Mai, Juli und August



zum 25-jährigen Jubiläum

Cornelia von Steuben IT/MT
 Olaf Guski Zentrales Patientenmanagement
 Elisabeth Gadge Physiotherapie
 Regina Nitsche Intensivstation

zum 40-jährigen Jubiläum

Beate Richter Apotheke
 Jutta Januszewski Zentrallabor

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

Schick- sal	deut- scher Fluss	Saug- vor- richtung	Hämmern- name	Medi- ziner	Rad- teil	Beruf	Einren- nenarzt	Teil des Auges	Stadt auf Sardinien	Über- triebse	Abk. Norden	
			keine Ansied- lung			anfor- dern						
Gefäß				Teil eines Klosters				chem.Z: Natrium		Itz.Z: Italien	Engels- tische Computer	
lat. Ioh			höchst	chem.Z: Thallium		mathe- matisches Symbol		Ort in Italien				
Abk. Radio		bebe- nungs- weise	Haus- pokus		ill. Sagen- gestalt					franz. in		
Abstrak- t Begriff	pädag. Maß- nahme		Euler- sche Zahl	unbe- schreibbar Artikel	Itz.Z: Essen	engl. Aal			griech. Buch- stabe	Trans- port- behälter	Abk. Tiere	
						Umgang	Abk. Nähr- mittel	Richt- sinn	Start/ Land- bahn			
Itz.Z: Roth- weiß			Kern- zelle		Röm. Zahl 500		derart		Müch- chen- name		Reise- beglei- tern	
Schneer- mor		Eiszeit	chem.Z: Natrium		enge				Spring- stuhl	Ausruf		ange- sagt
			Abk. Litar	keines- talis	Itz.Z: Pabulum	Hein- richer- name				japan. Zier- fisch		
Fädel- beer- busch							Vor- silbe	14. Buch- stabe im Alphabet	Burg bei Koblenz	KO-Z: Leber- knoten	chem.Z: Zinn	
Bauei- tel (Abk.)			lat. ja		Kam- mer- ton	franz. König	deut- schlich			10. Buch- stabe im Alphabet		König- stern (Abk.)
Schluss		hart	Itz.Z: Spanien	engl. Auto				Präpo- sition		Itz.Z: Lindau	Oswald	
				chem.Z: Wasser- stoff	Abk. Dien- arzt		Röm. Zahl 88		Abk. Fern- sehen		chem.Z: Schwefel	Toten- zählung
Itz.Z: Garde- legen			Speise- satz									

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Orthopädie II startet mit Chefarzt PD Dr. Jörg Franke in ein neues Zeitalter

„Der Spezialisierung gehört die Zukunft“, so PD Dr. Jörg Franke – Chefarzt der neuen Orthopädie II am Klinikum Magdeburg. Sein Anspruch für die am 1. August eröffnete Klinik heißt: „höchstes fachliches Niveau“.

Der Wirbelsäulen- und Kinderorthopädie gehört sein Herzblut. Diese klare medizinische und strukturelle Ausrichtung der Orthopädie II und die fachübergreifende Zusammenarbeit der Kliniken für Neurochirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie in einem übergreifenden Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie ist etwas, das er als erfolgreiches Modell aus dem Ruhrgebiet nach Magdeburg transformieren möchte. Bedeutet



PD Dr. Jörg Franke ist Chefarzt der neuen Klinik Orthopädie II.

es doch für die Patienten: die Behandlungsentscheidung wird fachübergreifend getroffen, es gibt

deutlich kürzere Wartezeiten, höhere Fallzahlen und eine hohe Qualität. Außerdem muss der Patient mit Rückenproblemen im Vorfeld nicht entscheiden, an welchen Facharzt er sich wendet. Ein Termin im Wirbelsäulenzentrum ist immer richtig.

Der 46-Jährige hat nach über vier Jahren im Klinikum Dortmund den Weg zurück in seine Heimatstadt gefunden. Der auswärtige Einsatz und das immer wieder über Leistungsgrenzen Hinausgehen – in einem der größten kommunalen Krankenhäuser – war wichtig. PD Dr. Jörg Franke gehört laut der FOCUS-Ärzteliste zu den TOP-Medizern Deutschlands. Der Chefarzt ist zudem Leiter der Weiterbildungskommission der europäischen Wirbelsäulengesellschaft.

Überregionales Traumazentrum: Gute Noten für deutschlandweit einmalige Kooperation

Eine hohe Qualität wurde dem 2014 erstmalig zertifizierten überregionalen Traumazentrum unlängst im Rezertifizierungsaudit bestätigt. Es hat sich bewährt, was vor zwei Jahren als deutschlandweit einmalige Kooperation zwischen dem Uniklinikum und dem KLINIKUM MAGDEBURG begonnen hatte. Das wurde nach Einzelbegehungen in beiden Kliniken ausgewertet und bestätigt. Alle Standards zur Behandlung von Schwerstverletzten, die im sogenannten Weißbuch der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie

und der TraumaNetzwerk DGU festgeschrieben sind, wurden von beiden Häusern erreicht.



Klinikdirektor Prof. Dr. Felix Walcher von der Uniklinik und Chefarzt PD Dr. Fred Draijer vom KLINIKUM MAGDEBURG, beides Unfallchirurgen, sehen die hohe Expertise beider Häuser als großen Schritt zur optimalen Versorgung aller Verletzten in der Region an. „Die unmittelbare Abstimmung der beteiligten Mediziner zu Diagnostik und Therapie sowie zu intensivmedizinischen und operativen Ressourcen trägt maßgeblich zur Erhöhung der Versorgungsqualität bei“, so Chefarzt Dr. Draijer.



Firmenstaffel 2016: Unser Klinikum ist mit sieben Teams an den Start gegangen

Über 30 Grad Celsius und mehr als 11000 glückliche Menschen – das war die Firmenstaffel 2016 in Magdeburg. Mit dabei natürlich auch Läufer aus dem KLINIKUM MAGDEBURG. In insgesamt 15 Teams sind Ärzte, Pflegende, Therapeuten und Mitarbeiter aus der Verwaltung an den Start gegangen. Nachdem Magdeburgs Oberbürgermeister, Dr. Lutz Trümper, die Laufstrecke freigegeben hatte, ging's auf die fünfmal drei Kilometer lange Strecke im Elbauenpark. Pressesprecherin Heike Gabriel hatte an Abkühlung gedacht. Sie empfing alle Läufer mit Getränken und feuchten Tüchern.



Das Team aus der Klinik für Anästhesie, das in der Mixed-Kategorie einen guten 14. Platz belegen konnte. Insgesamt starteten 500 Mixed-Teams.

„Der wunde Punkt“: Interdisziplinäre Fachtagung

Alljährlich laden das MVZ „Herderstraße“ sowie die Klinik für Gefäßchirurgie, unter Federführung von Chefarzt PD Dr. Jörg Tautenhahn, gemeinsam zur interdisziplinären Fachtagung „Der wunde Punkt“ ein. Willkommen sind Ärzte, Wundbehandler, Therapeuten sowie Pflegende aus dem stationären

und ambulanten Bereich. Die erstmals über 200 Teilnehmer in diesem Jahr waren der beste Beweis dafür, dass die Tagungsorganisatoren den „Nerv der Zeit“ getroffen hatten. Explizit wurde das große Thema Baustelle Wunde behandelt. Dr. Silke Altmann, Leitende Oberärztin der Uniklinik für Plasti-

sche, Ästhetische und Handchirurgie informierte eingehend über unterschiedliche Verbrennungswunden und deren Behandlung. Von jährlich 12000 Patienten, die aufgrund von Verbrennungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, fallen zum Glück 95 Prozent in den Bereich Bagatellen.

Zucker-Alarm: Zu viel Süßes kann einen bitteren Nachgeschmack bekommen

Die Leber ist ein wahrer Tausendsassa. Sie entgiftet, steuert den Hormonhaushalt, verarbeitet und speichert lebenswichtige Substanzen, verwertet Fette und gewinnt fettlösliche Vitamine.

In Deutschland leben schätzungsweise sechs bis sieben Millionen Menschen mit chronischen Lebererkrankungen. Welche sind das?

Akute, vor allem aber chronische Lebererkrankungen viraler, alkoholischer und nichtalkoholischer Genese sind weltweit eine große, oft unbemerkte Gesundheitsgefahr. Sie können langfristig zur Zirrhose und zum Leberkrebs führen. Dabei gewinnt neben dem Alkohol, den Virushepatitiden B (bis zu 10%) und C (bis zu 70%), die vorwiegend durch Blut- und Blutprodukte (besonders Drogen) übertragen werden, die Über- und Fehlernährung immer größere Bedeutung. Die entstehende Fettleber ist von der alkoholbedingten Fettleber mikroskopisch nicht zu unterscheiden. Im Mittelpunkt steht die „Überzuckerung“ verbunden mit starkem Übergewicht, der Zuckerkrankheit, Fettstoffwechselstörungen u.v.a.m. Vermutlich wird die nicht alkoholische Fettleber in 25 bis 30 Jahren die Hauptursache für Leberkarzinome sein. Dicht gefolgt vom derzeitigen Verursacher Nummer 1, dem Alkohol sowie anderen giftigen Substanzen, zu denen u.a. der Missbrauch von Medikamenten zählt. Alkohol ist bei uns so lange gesellschaftsfähig, bis jemand betrunken in der Ecke liegt, pöbelt oder



Bekannt und anerkannt durch spezifische Behandlungen und zahlreiche Forschungen zu Lebererkrankungen: Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Kurt Grüngreif.

nicht mehr Herr seiner Sinne ist. Seine Gefährlichkeit wird oft totgeschwiegen. In der Fettleber entwickelt sich ein chronisches Entzündungspotenzial. Dadurch ausgelöste Fehlprozesse können zum Tumor führen. Zudem wird weit mehr als die Hälfte der deutschlandweit über eine Million Leberzirrhosen durch Alkohol verursacht.

Muss sich nun jeder „das Gläschen in Ehren“ verwehren?

Unsinn. Aber jeder sollte wissen: Mehr als 20 Gramm Alkohol pro Tag schaden Frauen, mehr als 40 Gramm Männern. Das entspricht etwa einem viertel bzw. einem halben Liter Bier pro Tag.

Mehr Aufklärung also?

Ja und das möglichst schon in Kita

und Schule. Darüber hinaus sollte vor allem die Industrie ihre Verantwortung wahrnehmen: Überall suggeriert uns Werbung: Ohne Bier kein Fußball, ohne Sekt keine Fröhlichkeit. Für Jugendliche werden spezielle Getränke mit Alkohol entwickelt. Und damit es besser schmeckt, kommt überall noch Zucker dazu. Nicht nur bei alkoholischen Getränken oder Süßigkeiten, auch bei vielen Fertiggerichten, bei denen es zunächst niemand vermutet. Und die Leber leidet still vor sich hin.

Gibt es denn Anzeichen für Lebererkrankungen?

Die Leber ist sehr zäh, sie kann sich regenerieren und funktionieren, wenn sie bereits geschädigt ist. Häufige Begleiterscheinungen sind Hautirritationen, Leistungsabfall und Müdigkeit. Letztere wird auch als „Schmerz“ der Leber bezeichnet.

Noch mal zurück zur Hepatitis. Sind die Formen B und C heilbar?

Bei Hepatitis C wurde in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht – jedenfalls in Deutschland. Mit antiviralen Medikamenten können wir heute bis zu 85 bzw. 95 Prozent der Betroffenen heilen. Die Therapie dauert zwölf bis 24 Wochen. Wir gehen davon aus, dass Hepatitis C in etwa zwei Jahrzehnten ausgerottet sein wird. Trotz guter Forschungsergebnisse sind wir davon bei Hepatitis B noch weit entfernt. Gegenwärtig können nur fünf bis zehn Prozent der Patienten geheilt werden. Ich bin aber optimistisch, dass auch hier in absehbarer Zeit der Durchbruch gelingen wird.

Die Schwangerschaft von Mandy Diehl verlief bis zum 6. Monat völlig unkompliziert. Bis sie immer wieder den Eindruck hatte, dass Sehstörungen auftreten.



Chefarzt Dr. Werner Braunsdorf, Mandy Diehl mit Sohn Jonas und Ehemann.

Mandy Diehl hält ihren neugeborenen Sohn im Arm und strahlt

Beim nächsten Termin in der Schwangerensprechstunde erzählt sie ihrer Gynäkologin davon und geht mit einer Überweisung zum Augenarzt. Doch zunächst gibt es keine Hinweise auf ein organisches Versagen. Erst als sich die Symptome immer häufiger und ausgeprägter zeigen, bittet sie um einen weiteren Kontrolltermin und eine Zweitmeinung. Da kommt ihre persönliche Krankengeschichte ins Rollen.

Die Seheinschränkungen sind massiv und der dazu gezogene Neurologe überweist sofort ins KLINIKUM MAGDEBURG. Der neurochirurgische Chefarzt, Dr. Werner Brauns-

dorf, veranlasst eine umgehende MRT-Untersuchung und muss der hochschwangeren jungen Frau die Diagnose mitteilen – Hirntumor. Die Welt steht für Mandy Diehl still. So viele Fragen, die auf sie einstürmen, und Antworten verlangen. Zu viel für die junge werdende Mutter. Nur einen Tag später – vier Wochen zu früh – platzt die Fruchtblase und ihr Baby drängt auf die Welt. Durch einen medizinisch indizierten Kaiserschnitt wird Sohn Jonas, gesund und 2 920 g schwer entbunden.

Erstes Aufatmen – das Vertrauen in das operative Können des Chefarztes und seine Geduld, ihr ausführlich zu erklären, wie er vorgehen

will, geben ihr Kraft. Die zusätzliche unglaubliche Fürsorge, die sie auch in der Geburtshilfe und später auf der internistischen Wachstation erfährt, tun ihr Übriges für die anstehende Hirn-OP.

Fünf Tage später hält sie Jonas im Arm, strahlt ihren Mann an und freut sich über die unglaublich schnelle Heilung. Mitgeholfen, dass es ihr schon wieder so gut geht, haben viele. „Es geht mir so gut, dass ich erst einmal losgegangen bin, um mich persönlich bei allen zu bedanken, die in dieser schweren Zeit, medizinisch und pflegerisch, für mich da waren“, erzählt sie mit einem Präsentkorb im Arm.

Hausarzt für MVZ am Klinikum gesucht

Für unser MVZ am Klinikum suchen wir ab sofort einen Allgemeinmediziner.

Interessenten melden sich bitte bei: Dipl.-Med. Sabine Merkel
 Zentrales Patientenmanagement und Medizincontrolling
 Birkenallee 34
 39130 Magdeburg
 E-Mail: sabine.merkel@klinikum-magdeburg.de
 Tel.: 0391 7912600

Wobau startet Pilotprojekt zum Wohnen 50plus

Unter Studenten ist die Wohngemeinschaft, kurz WG, schon lange die beliebteste Wohnform. Auch bei der Generation 50plus liegen gemeinschaftliche Wohnprojekte mehr und mehr im Trend. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg (Wobau) möchte künftig genau in diesem Bereich aktiv werden und gezielt investieren.



Beate Wübbenhorst

„Zahlreiche Interessenten haben uns auf dieses Thema angesprochen. Aber auch von Ärzten und Angehörigen kommen entsprechende Anfragen. Das greifen wir auf“, so Beate Wübbenhorst, zuständige Mitarbeiterin der Wobau und Initiatorin des Projektes „Wohnen plus“: „Deshalb haben wir eine stadtweite Befragung gestartet, um den Bedarf zu ermitteln. Dazu planen wir auch eine öffentliche Gesprächsrunde zum Wohnen 50plus am 24. August ab 15 Uhr im Katharinenturm.“ Zu der Veranstaltung bei Kaffee und Kuchen sind alle Interessierten, ob Jung oder Alt, herzlich eingeladen. Unterstützt wird die Aktion vom Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Magdeburg.

„Wir möchten unserer älter werdenden Mieterschaft gerecht werden und akzeptable Wohnformen sowie integrative Modelle erproben, um damit zwischenmenschliche Beziehungen in den Wohnquartieren zu fördern. Dies werden wir an dem

Nachmittag im Katharinenturm vor- und zur Diskussion stellen“, erläutert Beate Wübbenhorst weiter. Gemeinschaftswohnprojekte könnten für so manchen Magdeburger eine Alternative sein, um auch im Alter selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu leben. Eine WG könne Vereinsamung vorbeugen und für sozialen Anschluss sorgen. „Für so manchen älteren Menschen ist das in der eigenen Wohnung eben nicht selbstverständlich“, so die Projektleiterin. Nicht zuletzt müssten Wege gefunden werden, entsprechende Projekte zu finanzieren, womöglich auch über weitere Partner, um entsprechende

Angebote zu sozialverträglichen Mieten unterbreiten zu können.

Grund genug, das Thema „Neues Wohnen der Generation 50plus“ auf die Agenda zu setzen. „Dazu möchten wir z. B. genauer erfassen, was die Magdeburger sowie potenzielle Zuzügler von alternativen Wohnformen halten, wo, wie und mit wem sie wohnen möchten und unter welchen weiteren Bedingungen sie in Wohnpartnerschaften einsteigen würden“, erklärt Beate Wübbenhorst. Dabei habe die Wobau neben dem demografischen Wandel auch die Tatsache im Blick, „dass es gerade die Generation 50plus wieder aus dem Umland zurück in die Stadt zieht, weil sie hier die Nähe zu sozialen Einrichtungen, Kultur und Einkaufsmöglichkeiten sowie den öffentlichen Nahverkehr schätzen“. Aus vielen Hochschulstädten sei aber auch bekannt, dass zum Teil Senioren und Studenten in Wohnpartnerschaften zusammenleben und davon beide Seiten profitieren könnten.

Für die Gesprächsrunde am 24. August im Katharinenturm werden Anmeldungen erbeten. Kontakt:

beate.wuebbenhorst@wobau-magdeburg.de, Tel. 0391 61033 72.

Der Fragebogen zum „Wohnen 50plus“ wird an einzelne Wobau-Haushalte verteilt, liegt in den Wobau-Kundencentern aus und ist auch über den Seniorenbeirat der Stadt erhältlich.

Zwischen Körperkult und Fitnesswahn: Eiweiß-Shakes nicht so gut wie ihr Ruf

Neueste Studien zur Körperwahrnehmung unter jungen Menschen belegen: Junge Frauen wollen schlank sein, die Männer träumen von einem muskulösen Körper.

Doch auch in den älteren Generationen ist die Körperwahrnehmung gestiegen. Es gibt kaum einen Menschen in unserer Umgebung, der nicht vom „abnehmen müssen“ spricht. Unsere kohlenhydratreiche Ernährung mit viel Weißmehl, Zucker und Fertigprodukten hat den Weg in ungeliebte Fettpölsterchen gefunden.

Low Carb (Reduktion der Kohlenhydrate in der Nahrung) und eiweißreiche Ernährung sind der Trend schlechthin.

Eiweiß-Shakes kommen ins Spiel, die sowohl in einer Diätphase satt machen, wie auch beim Muskelaufbau helfen sollen. Dass diese Shakes gesundheitlich nicht ganz unbedenklich sind, wird so gut wie nie erwähnt, betrifft es doch alle angebotenen Diät- und sogenannten Fitnessdrinks.

Denn mit einer erhöhten Eiweißaufnahme muss der Körper erst einmal zurechtkommen. Die Nieren stehen im Dauerstress diese großen Nahrungsmoleküle zu filtern. Bei einem ständigen Überangebot kann es sein, dass die Nieren diesen Dauerstress nicht durchhalten. Das führt zu einer Nierenschwäche, einer chronischen Insuf-



Ernährungsmediziner Dr. Carl Meißner ist Facharzt für Chirurgie.

fizienz, bei der die Nieren ihre Entgiftungsfunktion nicht mehr vollständig ausführen können. Es treten Vergiftungserscheinungen auf, eine Überwässerung des Körpers, Erschöpfung und z.B. Atembeschwerden (durch Wassereinlagerungen in der Lunge) sind die Folge. Aber auch der erste Gichtanfall könnte eine Warnung sein.

Was diese übermäßige Eiweißernährung mit dem Körper von jungen Menschen macht, wird erst in fünf bis zehn Jahren deutlich werden. Erst

Empfehlenswerter als Eiweiß-Shakes: Getränke mit Minze oder Ingwer. Minze zupfen, Ingwer reiben, mit Wasser und einem Spritzer Zitrone auffüllen. Ist gesund und schmeckt.

dann kann wissenschaftlich bewiesen werden, was eine hochdosierte Zufuhr über Jahre bedeutet.

Es ist vollkommen ausreichend, Eiweiß über die normale Nahrung zu sich zu nehmen. Auf jegliche chemisch produzierten Ergänzungsmittel sollte verzichtet werden.

Durch die langanhaltende Sättigung, von Milchprodukten wie z. B. Quark oder auch Hülsenfrüchten und Nüssen, kann auch gegen Heißhungerattacken vorgegangen werden. Der Figur zuliebe und für den Muskelaufbau wird vor allem eins benötigt: hartes Training.





Noch im August wird die **zweite Etage** des neuen Gebäudes D in Angriff genommen

Auch wenn die Sonne von oben wie Feuer brennt, Bauarbeiter bekommen kein hitzefrei. Die Zeit drängt. Die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin wartet auf Haus D.

Gebäude D wächst langsam aus der Erde. Interessierte können den Baufortschritt verfolgen. „Die Bodenplatte mit den Grundleitungen liegt. Derzeit werden die Ortbetonwände für die Ebene 0 gesetzt“, so Steffan Hildebrandt. Und der Chef Facility Management im Klinikum erklärt auch gleich, was das ist: „Die meisten Wände für den Neubau sind bereits vorgefertigt, aber es

gibt auch einige, die vor Ort hergestellt werden müssen. Das erfolgt gegenwärtig.“ Bis Mitte August sollen alle Wände stehen, auch die vorgefertigten. Nach Einzug der Decke wird die zweite Etage in Angriff genommen. Im Frühjahr 2017 soll das neue Gebäude Ärzten, Pflegenden, Therapeuten und natürlich den Patienten der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin übergeben werden.

Parallel zu den Arbeiten für Haus D wird gegenwärtig das ursprüngliche Gebäude C saniert, das unlängst durch einen Neubau erweitert worden ist. Nach dem Umzug der psychiatrischen Kliniken war das notwendig geworden.



Dieser Interimgang verbindet derzeit das Hauptgebäude mit der onkologischen Bettenstation.

Helpen dort, wo es am nötigsten ist: Viermal war **Pfleger Alex** in Krisenzonen

Manchmal fällt es Alexander Wessel schwer, Oberflächlichkeiten oder kleinmütiges Jammern über zu viel Arbeit oder zu wenig Geld zu ertragen. Er kennt Teile dieser Erde, die von Krieg und Elend geprägt sind, in denen Menschen dankbar für sauberes Wasser, ein Stück Brot oder die Hilfe eines Mediziners sind. Der Gesundheits- und Krankenpfleger war bereits viermal in Krisengebieten, um zu helfen.

Es gibt die Momente oder Ereignisse, die prägend für ein ganzes Leben sein können. Bei Alexander Wessel war es ein Schüleraustausch nach Namibia vor Beginn der 11. Klasse. Fernab vom Tourismus lernte er das Land kennen und lieben, verbrachte fortan im fernen Afrika immer Urlaube. Die bizarre Schönheit dieses Erdteils faszinierte. Umso mehr berührten ihn Armut, Willkür, Elend.

Das Fernweh mit Sinnvollem, Nutzbringendem zu verbinden, immer mehr wurde dieser Gedanke zum Ziel. Der heute 34-Jährige nahm schließlich Kontakt zur Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ auf und startete im Oktober 2012 zu seinem ersten Einsatz nach Pakistan. Eine Flutkatastrophe, die in deutschen Medien nicht mal Erwähnung fand, hatte unendliches Leid über die Menschen dort gebracht, viele wa-

Zeltlazarett im Südsudan 2013. Kaum auszumachen, wer sich mehr freut: Alexander Wessel oder der kleine Junge aus dem afrikanischen Land.



Alexander Wessel ist seit zehn Jahren Pfleger in der Akutpsychiatrie.

ren von der Zivilisation, von möglichen Hilfen abgeschnitten. Unterernährung, Hautinfektionen, Durchfall grassierten, vereinzelt auch Malaria. Alex, der einer mobilen Klinik zugeteilt war, bezeichnet die drei Monate in Pakistan vor allem als Lehr-Zeit.

Viel selbstständiger und sicherer

war er bereits beim zweiten Einsatz in einem Flüchtlingslager im Südsudan: Jeden Tag 14 bis 17 Stunden, einmal wöchentlich der 24-Stunden-Dienst in der Klinik, die aus Zelten bestand, für Notfälle. „Manchmal funktionierst du da nur noch. Die Zeit zum Nachdenken kommt Zuhause.“ Genau wie die Sehnsucht. Und irgendwann geht es dann wieder los. Wie Ende 2015. Wieder Südsudan. Doch diesmal war die Grenze so nah, dass die Schüsse immer wieder aufgeschreckt haben. „Zum ersten Mal habe ich Patienten mit Schusswunden versorgt.“ Hinzu kamen die schwerkranken, ausgemergelten Frauen, Männer, Kinder. Nicht jedem konnte geholfen werden. „Uns unterstützten Einheimische, die ‚Ärzte ohne Grenzen‘ ausgebildet und angestellt hat. Manche von ihnen nehmen täglich einen Fußmarsch von drei Stunden zum Lager in Kauf.“ Ihnen zollt Alex Respekt. Seiner Freundin hat er versprochen, nicht länger als ein halbes Jahr fortzubleiben. Aber er wird wieder aufbrechen, um zu helfen. Irgendwann. Bestimmt.



Blumen-Shop

Montag bis Freitag 7 bis 17 Uhr
Samstag 13 bis 16 Uhr
Sonntag 14 bis 17 Uhr

Cafeteria & Bäckerei

Montag bis Freitag 6 bis 20 Uhr, Wochenende und feiertags 6 bis 18 Uhr.

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung, Beschwerde, Ihr Lob sind uns wichtig. Sprechen Sie bitte mit uns: Tel. 0391 7912025 oder schreiben an info@klinikum-magdeburg.de sowie über den Meinungsbriefkasten im Foyer.

Internet

Kostenloser Internetzugang mit eigenem Laptop ist möglich.

Kantine

geöffnet für jedermann

Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr
und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1 € pro Stunde, 6 € Tageskarte). Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei.

Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiepektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen und privat Versicherte. Sie bietet darüber hinaus *verschiedene Präventionskurse* siehe www.klinikum-magdeburg.de/ Fachbereiche (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich)

„Offenes Atelier“

Das „Offene Atelier“ lädt Mitarbeiter und Patienten jeden Dienstag

von 15.30 bis 17.30 Uhr ein. Infos: Tel. 0391 791-3467/-68

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

Seelsorge

Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein und Herr Marcinkowski sind unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen.

Gerne vermitteln auch die Stationschwwestern einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen.

(Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.)

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für die persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.



KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg

So erreichen Sie uns: Buslinie: 71, Richtung Silberberg
Bahnlinien: 4, 41 (Richtung Olvenstedt)
Haltestelle: Klinikum Olvenstedt

Die Chefarzte und Ansprechpartner im KLINIKUM MAGDEBURG

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 01

Fax: 42 03

karsten.ridwelski@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. h.c. PD Dr. med. habil. Michael Löttge

Tel.: 03 91 791 36 01

Fax: 36 03

michael.loettge@klinikum-magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

fred.draijer@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Orthopädie II

PD Dr. med. habil. Jörg Franke

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

joerg.franke@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 01

Fax: 46 03

hartmut.lins@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 01

Fax: 34 03

wolfgang.jordan@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 84 01

Fax: 84 03

hans-henning.flechtner@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 01

Fax: 43 03

joerg.tautenhahn@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 01

Fax: 47 03

werner.braunsdorf@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

hendrik.schmidt@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

christian.koch@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

thomas.gottstein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Mathias Reutemann

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

mathias.reutemann@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

christiana.hesse@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

rainer.hein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Intensivmedizin

PD Dr. med. habil. Günter Weiß

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

guenter.weiss@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 03 91 791 35 01

Fax: 35 03

matthias.heiduk@klinikum-magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

ulf.redlich@klinikum-magdeburg.de

